

Die Probleme kommen nicht überraschend

Lehrkräftemangel: Erwiderung auf „Ein Schlag ins Gesicht“, FR-Forum v. 4.2., und zu „Vision für die Schule“, FR-Meinung v. 7.2.

Der Pisa-Abstieg ist kaum vermeidbar

Der seit Jahren bekannte Mangel an Lehrkräften hat sich weiter zugespitzt. Als Notlösung soll der Unterricht einigermaßen aufrechterhalten werden mit größeren Klassen und Quereinsteigern. Diese „Not-Operation“ wird weiter die Schulnoten und Schulabschlüsse verschlechtern. Bildung in Deutschland wird den Abstieg im „Pisa-Ranking“ auf die letzten Plätze befördern.

Bildung ist ein wichtiges Humankapital für unsere Volkswirtschaft, ein damit verbundener wirtschaftlicher und sozialer Abstieg in den nächsten Jahrzehnten ist kaum vermeidbar.

Thomas Bartsch Hauschild, Hamburg

Unter reichlich nebulösen Bedingungen

Die Zuschrift von Frau Siebert-Eigenherr spricht mir aus dem Herzen. Folgende Fakten möchte ich Ihnen mitteilen: Im Januar 2014 bin ich auf eigenen Wunsch mit 65 Jahren aus dem hessischen Schuldienst ausgeschieden. Theoretisch hätte ich einen Monat länger arbeiten müssen, um die volle Pension zu erhalten. Das heißt aber für Lehrer, dass sie das ganze Halbjahr durcharbeiten, auch noch mal Abitur abhalten müssen.

Dann bekam ich um den Jahreswechsel 2014/2015 einen Brief vom jetzigen Kultusminister Lorz, ob ich nicht noch einmal unterrichten könnte. Ich war nicht abgeneigt und rief im Ministerium an. Die Bedingungen waren aber so nebulös, ich hätte nicht vorher erfahren, in welcher Schule und welche Klassenstufe zu unterrichten wäre, Fächer

waren auch unklar, so dass ich sagte: „Nein, danke.“ Meine Umfrage bei meinen Kolleginnen/Freundinnen ergab, dass nur Lehrkräfte unter 67 Jahren angeschrieben worden waren. Die, die ein halbes Jahr älter waren, hatten keinen Brief bekommen. Diese Altersgrenze ist anscheinend nicht mehr aktuell. Keine meiner Freundinnen hat das Angebot angenommen.

Was ich schlimm finde, ist, dass dieser Kultusminister jetzt so überrascht ist vom herrschenden Lehrermangel und die Vorschläge der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission (SWK) von absoluter Ahnungslosigkeit der Schulwirklichkeit zeugen. Als Mutter und Schwiegermutter von Lehrkräften bekomme ich die aktuellen Zustände mit. Größere Klassen heißt: mehr Korrekturen pro Klausur, mehr Förderpläne, mehr Elterngespräche, längere Zeugnis Konferenzen. Man hat nicht nur eine Klasse! Auch die Zuwendungszeit pro Kind wird dadurch reduziert.

Deswegen kann ich nur sagen: Schule wird durch diese Vorschläge nicht motivierender.

Brigitte Jentzen, Flörsbachtal

Welche Art von Bildung wollen wir vermitteln?

Stellen Sie sich eine Klassenfahrt vor, bei der nach jeder Stunde das Gefährt gewechselt wird. Erst ist es eine Kutsche, dann ein Bus, dann eine Straßenbahn. Im Inneren des Gefährts herrscht reges Treiben, die Fahrscheine werden mittlerweile digitalisiert kontrolliert, die Fenster wegen Corona auf- und wieder zugemacht. Am Ende der Fahrt steigen alle aus und erhalten eine Teilnahmebestätigung. Keiner

fragt, was das eigentliche Ziel der Fahrt war und was dabei vermittelt werden sollte. So ähnlich präsentiert sich aus meiner Sicht die deutsche Bildungspolitik. An Reformen mangelt es nicht. Erst G9, dann G8, jetzt wieder G9: Ständige Zumutungen während der Corona Pandemie, Lüftungsprotokolle, ob auch regelmäßig der Klassenraum gelüftet wurde, Listen, Vorschriften, Bürokratie.

Die Digitalisierung bricht sich Bahn, schlecht vorbereitet und ohne Konzepte, wie digitale Medien in den Unterricht sinnvoll eingebaut werden sollen. Stattdessen „learning by doing“, jeder so gut, wie er und sie halt kann. Die Integration von Kindern und Jugendlichen aus Kriegsgebieten wird auch noch so nebenher bewältigt.

Die neuen Erkenntnisse der SWK zur Situation der Schulen in Deutschland überraschen mich nicht. Allerdings erschrecken mich die Folgerungen, die man daraus zieht: größere Klassen, Mehrarbeit für Lehrer:innen, eigenständiges unbetreutes Lernen der Schüler:innen, Angebote zur Gesundheitsprävention der Lehrkräfte. Ja geht's noch?

In den letzten Jahrzehnten wurde viel über diverse „Lernvehikel“ diskutiert. Was auf der Strecke blieb, ist die Frage nach der Art der Bildung, die wir unseren Kindern vermitteln wollen. Welche Fähigkeiten werden gebraucht? Wie sichern wir die Grundfertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen? Und wie bereiten wir die Jugendlichen auf die viel beschworene „Zeitenwende“ vor? Darüber gibt es wenig öffentlichen Diskurs und von Wissenschaft und Politik leider auch keine Leidenschaft. Schade drum. Henrik Geidt, Lebach

Man sollte die AfD schlicht verbieten

Zu: „Partei des Rassismus“ und „Nicht vom Himmel gefallen“, FR-Meinung vom 6. und 2. Februar

Aus dem Wörterbuch des Unmenschen

Ich bin Pitt von Bebenburg dankbar. Sein Leitartikel spricht mir aus Kopf und Seele. Überall da, wo die AfD auftritt, muss sie auf den Widerstand und den Protest der Zivilgesellschaft stoßen. Denn überall, wo sie auftritt, wird aus dem Wörterbuch des Unmenschen gesprochen und Rassismus, Antisemitismus und Minderheitenfeindlichkeit gepredigt.

Seitdem die AfD in den Parlamenten sitzt, die sich im Verlauf der letzten zehn Jahre vom bräunlich schimmernden Sammelbecken zum parlamentarischen Arm des Rechtsterrorismus radikalisiert hat, ist festzustellen, dass jeder Diskurs und jede Debatte in Bundestag und Länderparlamenten, an dem die AfD beteiligt ist, ein Konglomerat von Hass, Demagogie und offener Feindschaft gegen das parlamentarische System darstellt.

Die Beobachtung durch den Verfassungsschutz ist bitter notwendig, und die Wehrhaftigkeit der Demokratie müsste meines Er-

achtens durch einen Verbotsantrag beim Bundesverfassungsgericht bewiesen werden.

Die Gefährlichkeit für unseren Verfassungsstaat ergibt sich nämlich daraus, dass sich durch das hohe Maß an Zustimmung für diese Rechtsreaktionäre bei jeder Wahl immer mehr zeigt, wie gefährdet dieser Staat durch seine braunen Feinde ist. Insofern hielte ich es nicht für abenteuerrisch, einen juristisch gut begründeten Gang nach Karlsruhe zu gehen. Die Radikalisierung ist besonders in den ostdeutschen Bundesländern erkennbar, sie schreitet fort. Die AfD hat sich von der scheinbaren Professorenpartei zur rechten Proletenpartei entwickelt. Ja, es muss sowohl ein starkes Signal der Zivilgesellschaft als auch ein deutliches Signal von der Justiz (spricht: Verfassungsgericht) an diese Totengräber des parlamentarisch-demokratischen Systems ausgehen. Beobachten und Zuhalten reicht nicht mehr.

Die Institutionen des Rechtsstaats sind jetzt gegen Rechts gefordert. Denn wir wandeln in dieser Republik auf einem ganz

dünnen Eis, das leider schon an vielen Stellen eingebrochen ist. Manfred Kirsch, Neuwied

Der große Frieden mit den Tätern

Sehr geehrte Frau Thorwarth, herzlichen Dank für Ihre Kolumne. Ich möchte Ihre Gedanken noch einen Schritt weiterführen. Ich bin überzeugt davon, dass es absolut notwendig ist, dass CDU, SPD und FDP eine neutrale Wahrheitskommission einsetzen müssen, die die Verstrickung dieser Parteien, deren Beeinflussung und Finanzierung mit den und durch die Nazis schonungslos offenlegt, damit diese Parteien erneuerungsfähig werden. Es geht ja nicht nur um die bekannten Namen. Der Prozess fand auf allen Ebenen statt. Aus dem Ortsgruppenleiter wurde der CDU-Kandidat für das Bürgermeisteramt. Das hat die Parteien und ihre Inhalte geprägt. Die AfD ist nicht vom Himmel gefallen, sie ist aus dem großen Frieden mit den Tätern entstanden und deren Hineinwirken in die Parteien. Monika Jonas, Darmstadt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20230207

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit dem Sprachwissenschaftler Prof. Roland Kaehlbrandt über sein Buch „Deutsch – Eine Liebeserklärung“. **Dienstag, 14. Februar, 19.30 Uhr** Buchhandlung Weltenleser Oeder Weg 40 Frankfurt

Florian Leclerc und **Georg Lepert** moderieren zusammen mit dem Medienmanager Bernd Reisig die Talks zur OB-Wahl. Tickets unter berndreisig.de Mit Uwe Becker (CDU). **Montag, 13. Februar, 19 Uhr,** Katharina Tanczos (Die Partei) **Dienstag, 14. Februar, 19 Uhr,** Manuela Rottmann (Grüne) **Donnerstag, 16. Februar, 19 Uhr,** Mike Josef (SPD) **Freitag, 17. Februar, 19 Uhr** SAE-Institute, Hanauer Landstr. 123 a Frankfurt

Lutz „Bronski“ Büge liest aus seinem neuen Roman „Noah schläft – Die Rückkehr der Arche“, der auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt wird. **Freitag, 28. April, 13 Uhr** **Samstag, 29. April, 13.30 Uhr** **Sonntag, 30. April, 13 Uhr** Leipziger Buchmesse

FR-Blog: Ausweg

Aus der Diskussion über die Frage, was in puncto Ukraine-krieg jetzt passieren muss:

Die wichtigste Person in diesem Krieg

Karl-Heinz Thomas. Ihnen ist bekannt, dass es für Verhandlungen zwei braucht? Ich empfehle ihnen, sich die Sendung von Markus Lanz vom 7.2. anzusehen. Da war ein Diplomat, der geschildert hat, wie die Gespräche mit Putin die letzten Jahre gelaufen sind und warum Scholz da alle paar Tage anruft.

Was mir auffällt: In dieser Diskussion erwähnt niemand außer mir den Namen Putin. Dieser Mann ist die wichtigste Person, wenn es darum geht, wie es im Krieg weiter gehen wird. Daran werden die vorgeschlagenen Panzerbesatzungen und diverse Forderungen an die Ukraine leider nicht viel ändern können.

hans via FR-Blog

Diskussion: frblog.de/ukraine-ausweg

Wahlkampf geht früh los

Faeser, Hessen: „Herzessache' mit Grenzen“, FR-Thema vom 4.2.

In konservativen Kreisen scheint ja die Angst groß zu sein, dass eine fähige Frau Ministerpräsidentin in Hessen werden könnte, und dann noch von der SPD. Da erinnert man sich doch gerne der Hexenjagd gegen Andrea Ypsilanti. Da hat es ja auch funktioniert. Diesmal fängt man schon ganz früh an. Nancy Faeser bewirbt sich aus einem anderen Amt heraus – ja, wer tut das nicht? Auch Boris Rhein hat ein Amt und doch hoffentlich auch genügend Arbeit damit. Wie kann er denn einen Wahlkampf schultern? Peter Feldmann wurde vorgeworfen, er habe sich, ohne dafür arbeiten zu müssen, von der AWO bezahlen lassen, damit er in Ruhe habe Wahlkampf machen können. Das war aber irgendwie auch nicht richtig. Also, wie soll man Wahlkampf machen, wenn man keine reichen Industriellen im Rücken hat, die einen aushalten? Die Hetzkampagnen hängen uns ziemlich zum Halse heraus. Jürgen und Marianne Friemelt Frankfurt

Diskussion: frblog.de/faeser

Eine ziemlich simple Frage

Künstliche Intelligenz: „Textroboter übernimmt“, FR-Magazin vom 31.1.

Im Artikel wird beschrieben, dass der Roboter auch Textbausteine aus Webseiten, Blogbeiträgen und anderen Quellen nimmt („social media“?). Ich habe eine simple Frage dazu: Was ist mit dem Urheberrecht? Susanne Helalat, Kassel